



Endlich fertig mit der Schule – und was jetzt?

Denn genau darauf wird man schließlich nicht vorbereitet:

Wie genau sieht meine Zukunft aus und wie erreiche ich meine Ziele?

Diese Fragen hat sich auch Melissa Ligendza gestellt. Die 19-Jährige hat dieses Jahr an der Wilhelm Raabe Schule ihr Abitur gemacht und wurde wie viele andere Absolventen mit der Realität konfrontiert, dass man nicht sofort einen Studienplatz bekommt. Doch Melissa hat schnell eine Lösung für ihr Problem gefunden:

Bundesfreiwilligendienst oder, wie viele es nennen: Bufdi. Als Bufdi kannst du dich für ein Jahr in vielen Bereichen engagieren und dabei sogar Geld verdienen. Zum Beispiel kann man ein Freiwilliges Soziales Jahr machen. Hört sich super an, nicht wahr? Vor allem ist es ziemlich praktisch, da man in den meisten Fällen ein Jahr lang Wartezeit einplanen sollte, bis man einen Studienplatz erhält. Anstatt also direkt Visuelle Kommunikation zu studieren, so wie es eigentlich der Plan war, ist Melissa jetzt FSJlerin an der AES in Laatzen – und damit ist sie auch sichtlich zufrieden.

Doch wie wird man FSJler? Das ist laut Melissa ganz simpel. Du hast einen Träger und der schickt dich dann zu den verschiedenen Einsatzstellen, je nachdem, was dich interessiert. Danach folgt ein Bewerbungsgespräch und ein Probetag. Wenn alles gut läuft, gibt es keine Probleme mehr. Das Gehalt hängt auch vom Träger ab, Melissa sagt, sie verdient 400€ plus 50€ Zuschuss für Verpflegung. Die 19-Jährige hat sich extra für eine Schule entschieden, da sie der soziale Aspekt am meisten angesprochen hat. Bei ihr ging das mit der Bewerbung sogar noch einfacher: Durch eine Freundin, die an der AES letztes Jahr ihr Abi gemacht hat, wurde Melissa informiert, dass die Schule einen FSJler sucht. Daraufhin hat sie sich bei Frau Fink gemeldet und nach einigen Treffen und einer Hospitation stand dem Vertrag nichts mehr im Wege. Deswegen ist es immer praktisch, die Ohren offen zu halten.

Wie es der Zufall so will, besuchte Melissa sogar bis 2018 selber als Realschülerin die AES. Sie musste jedoch vor der Oberstufe zur Wilhelm Raabe Schule wechseln, da ihr gewünschtes künstlerisches Profil nicht an der Albert angeboten wurde. Es ist sicherlich ein bisschen eigenartig, jetzt auch an der Schule zu arbeiten, oder? "Ganz genau, besonders die Lehrer kommen einem jetzt ganz anders vor.", erklärt Melissa. Ihre Aufgaben sind jetzt selbstverständlich anders; anstatt die Schulbank zu drücken, ist sie jetzt Teil des Teams und arbeitet mit den Lehrern zusammen. Zu ihren Aufgaben gehören die Toleranzlotsen, die Hausaufgabenhilfe und der Freizeitraum. "Natürlich ist trotzdem nicht jeder Tag gleich, es gibt viel Abwechslung".



Melissa bekommt ihre Aufgaben nach einem Stundenplan aufgeteilt. Abwechslung bieten die Toleranzlotsen und Tagungen im Stadthaus. Auch wenn es sich einfach anhört, das ist es nicht immer. „Besonders die Hausaufgabenhilfe ist anstrengend.“ Kein Wunder, 5. Klässler sind nunmal kleine Energiebündel. Dennoch ist sie sehr zufrieden mit ihrer Auswahl – sie kann ein Jahr füllen. Denn genau das hat sie angesprochen. „Ich wollte Zeit gewinnen, um mich auf mein Studium vorzubereiten.“



Melissa hat noch wichtige Tipps um das Abi mit Erfolg zu bestehen. Von Bedeutung ist es, sich einen guten Überblick zu verschaffen, also alles immer aus jedem Semester zu wiederholen. "Auf jeden Fall früher anfangen mit dem Lernen als ich!". Man die Zeit nicht außer Acht lassen; früh anfangen mit dem Lernen ist der Schlüssel zum Erfolg!

Wenn sie dann die AES zum zweiten Mal verlässt, möchte sie Visuelle Kommunikation studieren und das natürlich an ihrer Traum-Uni: An der Bauhaus-Universität Weimar. Auf die Frage, was man sich darunter vorstellen soll, meint sie: "Alles, was visuell ansprechen soll". Also zum Beispiel Werbung oder Internetseiten. Wie man darauf kommt? Für Melissa ganz einfach: "Ich wollte schon immer etwas Kreatives machen. Auf die visuelle Kommunikation bin ich letztes Jahr gekommen, weil es mit Psychologie zu tun hat, was mich interessiert. Das gefiel mir sehr gut." Für die Bewerbung muss sie ein Portfolio mit 20 Werken erstellen, für das sie ohne das FSJ kaum Zeit gefunden hätte.

Wenn man sich noch fragt, ob Melissa ein FSJ empfehlen würde, ist die Antwort ganz klar: "Ja auf jeden Fall. Ich finde man wird offener mit Kinder. Man lernt, wie man mit ihnen umzugehen hat, auch in verschiedenen Altersgruppen." Und auch wenn man sich nicht sicher ist, Zeit gewinnen und dabei auch noch etwas produktives tun, ist wirklich praktisch. Also: werde Bufdi!